

# Halle (Saale): AZUBI-Marktplatz

## Kurzbeschreibung

„Bildung, Ausbildung und Beruf“ sind die zentralen Themen der Verantwortungspartner in Halle an der Saale. Auf Grund der demografischen Entwicklung und wegen Abwanderung haben sie einen hohen Bedarf an Auszubildenden. Seit Herbst 2009 bündeln die Verantwortungspartner in dem Projekt „AZUBI-Marktplatz“ verschiedene Bildungsmaßnahmen und Unterstützungsangebote, um Schulabgänger zu qualifizieren und ihnen berufliche Perspektiven in der Region aufzuzeigen. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Praktikadatenbank, die von einer Schülergruppe und Unternehmensvertretern konzipiert wurde, denn es ist eine Tatsache, dass ein Praktikum oftmals Türen in eine Anstellung öffnet.

## Die Region

### Verantwortungspartnerregion Halle (Saale)

Die Stadt Halle an der Saale ist die größte Stadt in Sachsen-Anhalt. Neben einigen Niederlassungen großer Konzerne ist die Wirtschaftsstruktur Halles vor allem durch kleine und mittelständische Betriebe gekennzeichnet, 88 % haben weniger als 20 Beschäftigte. Die Mehrheit der Firmen hat sich nach der deutschen Wiedervereinigung gegründet und weist damit eine relativ junge Unternehmensgeschichte auf. Ein für mittelständische Betriebe und für Familienunternehmen typisches gesellschaftliches Engagement, das vielerorts in Deutschland fest verankert ist und Tradition hat, ist in Halle noch wenig ausgeprägt.

Nichtsdestotrotz ist die Bereitschaft zu persönlichem Engagement seitens der Unternehmer groß und das Bewusstsein für die Bedürfnisse vor Ort stark ausgeprägt. Die räumliche Nähe der Akteure findet Ausdruck in engen partnerschaftlichen Kooperationen. Angesichts der überschaubaren Strukturen in der Region erachten es die Unternehmen in Halle als umso wichtiger, zusammenzuwachsen und gemeinsam nach neuen Ideen und Lösungen zu suchen. Es ist wichtig, nachhaltige Strukturen zu schaffen, um Arbeitslosigkeit – im Osten immerhin doppelt so hoch wie im Westen –, eine starke Abwanderung und eine daraus resultierende drohende Verödung der Region zu verhindern.

### Ausbildungsstellen müssen besetzt werden

Neuer Konzepte bedarf es vor allem hinsichtlich der Gewinnung von Auszubildenden. In den letzten drei Jahren ist die Zahl der Schulabgänger und der Jugendlichen unter 20 Jahren um 14 % zurückgegangen. In diesem Jahr gab es in Halle erstmals mehr betriebliche Ausbildungsstellen als Bewerber. Erschwerend kommt



Mit T-Shirts werben die Verantwortungspartner Halle für ihr Engagement

hinzu, dass viele Berufstätige nach der Ausbildung abwandern. Bei den 20- bis 50-Jährigen wird der Bevölkerungsrückgang in den kommenden 15 Jahren auf 39 % prognostiziert.

Diese starken Einbrüche stellen die Region und damit auch die Unternehmen vor besondere Herausforderungen. Ob sie zukünftig ihre verfügbaren Stellen besetzen können, entscheidet sich vor allem an ihrem Vermögen, vorausschauend zu planen und personalpolitische oder innerbetriebliche Maßnahmen zu ergreifen. Diese Aktivitäten bestimmen über die Zukunftsfähigkeit der Region. Es gilt, die jungen Menschen bis zur Ausbildungsreife zu begleiten, sie in ein Beschäftigungsverhältnis zu vermitteln und ihnen sowohl Berufs- als auch Lebenschancen vor Ort aufzuzeigen.



Beim Auftakt werden bestehende Projekte vorgestellt und weitere Mitstreiter gesucht

## Die Verantwortungspartner

### Thema „Bildung, Ausbildung und Beruf“

Eine Reihe von Unternehmen in Halle engagiert sich regelmäßig für gesellschaftliche Belange an ihrem Standort. Dennoch sind ihre Zusagen, beispielsweise finanzieller Unterstützung, immer wieder Einzelfallentscheidungen – eine klare Strategie ist nicht zu erkennen. Zudem geraten sie auf Dauer an die Grenzen ihrer Möglichkeiten, da sich die Anfragen von Vereinen, sozialen und kulturellen Einrichtungen, aber auch der Kommune größtenteils auf einen kleinen Kern von Firmen beschränken. Eine Gruppe von CSR-interessierten Unternehmern erfährt von der Verantwortungspartner-Methode und sieht darin die Chance, den verschiedenen Aktivitäten in Halle einen organisatorischen wie auch inhaltlichen Rahmen zu geben. So treffen sie im Frühjahr 2009 die Entscheidung, gemeinsam aktiv zu werden. Zusammen mit der Industrie- und Handelskammer, der Agentur für Arbeit, der Freiwilligenagentur und einem Lehrstuhl der Martin-Luther-Universität Halle bilden sie den Initiativkreis. Zwei Frauen aus ihrem Kreis übernehmen die Rolle der Sprecherinnen: Zu zweit lassen sich nicht nur die Verantwortung und die Aufgaben auf mehreren Schultern verteilen, sondern es fließen auch die individuellen Kompetenzen, die persönlichen Kontakte und weitere Ressourcen in doppeltem Maße ein.

### Den Auftakt intensiv vorbereiten

In den Folgemonaten arbeiten die Mitglieder des Initiativkreises intensiv daran, inhaltliche Schwerpunkte festzulegen, Projektideen zu entwickeln und bereits bestehende Projekte einzubinden. Sie haben den Ehrgeiz, ein klares, durchdachtes Konzept zu präsentieren, wenn sie an die Öffentlichkeit treten und nach Mitstreitern Ausschau halten.



Zu Beginn werden Projektideen zu den Themen „Bildung, Ausbildung und Beruf“ gesammelt

Bei der Themenfindung orientieren sie sich an der Frage: „Was ist für diese Region wichtig?“ Angesichts des Fachkräftebedarfs muss es zum einen das Ziel sein, die Arbeits- und Lebensbedingungen vor Ort attraktiver zu gestalten, so dass eine geringere Anzahl junger ausgebildeter Menschen abwandert. Dazu zählt auch, die Jugendlichen über Fortbildungschancen, Aufstiegsmöglichkeiten und langfristige Perspektiven in der Region zu informieren. Zum anderen gilt es, durch unterstützende Maßnahmen möglichst viele Schulabgänger zur Ausbildungsreife zu führen, in ein Beschäftigungsverhältnis zu vermitteln und die Abbrecherquote zu minimieren. Folglich stellen die Verantwortungspartner ihre Aktivitäten unter den Titel „Bildung, Ausbildung und Beruf“. Sie richten sich damit nicht nur an Schulabgänger, sondern auch an jüngere Schüler, Auszubildende und Berufstätige.

### Eine große Veranstaltung macht den Anfang

Im September 2009 markieren die Verantwortungspartner den offiziellen Auftakt der Verantwortungspartner-Initiative; den Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt haben sie zuvor als Schirmherrn gewinnen können. Rund 150 Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung wie auch Gesellschaft kommen zu dieser Veranstaltung.

Rund 80 Teilnehmer finden sich letztlich in den folgenden Projektgruppen zusammen:

- **Übergangmanagement – von der Schule ins Berufs- oder Studienleben:** Es wird daran gearbeitet, die „Chance – Messe für Bildung, Beruf und Karriere“, die seit 2004 jährlich in Halle stattfindet, stärker in das Bewusstsein der Schüler zu rücken.
- **MitWirkung! – Lernen in fremden Lebenswelten:** Auszubildende stärken ihre personalen und sozialen Kompetenzen.

Sie engagieren sich in einer sozialen Einrichtung und bekommen dabei erste Einblicke in eine ihnen zumeist unbekannte Realität.

- **Familienfreundliches Halle:** Verantwortliche von sozialen Einrichtungen und Wohlfahrtsverbänden diskutieren gemeinsam mit Vertretern der Unternehmerinitiative „Familienfreundliches Halle“ über die Umsetzung eines internetbasierten Familienportals.
- **Produktives Lernen:** Schüler von Sekundarschulen ohne Chance auf einen Abschluss und ohne persönliche Perspektive sollen auf einen Start in die Berufswelt vorbereitet werden. Ihnen wird mittels Praxisplätzen und konzentriertem Fachangebot innerhalb von zwei Jahren der Hauptschulabschluss ermöglicht.
- **Vielfalt macht Schule:** Es werden Schulklassen- und Schulprojekte ausgezeichnet, die besonderes Engagement in den Bereichen Förderung der Vielfalt, interkulturelle Öffnung und Antirassismus- und Antidiskriminierungsarbeit vorweisen können.
- **IT und Schule:** Der Umgang mit den neuen Medien wird in den Schulen thematisiert. Die Schüler erlangen Medienkompetenz.
- **Kinder-Sommerferien-Angebote von und mit Unternehmen:** Zur „Kinderstadt Halle 2010“ werden „Kinder-Sommerferien-Angebote von und mit Unternehmen“ entwickelt. Die Kinderstadt bietet berufstätigen Eltern eine tageweise Kinderbetreuung an und fördert gleichzeitig die ganzheitliche Bildung der Kinder.
- **AZUBI-Marktplatz:** Durch eine vielfältige Mischung von Teilprojekten, wie z.B. Ausbildungsmarktberatung, Bewerberrekrutierung, Praktika, Azubi-Austausch und Ausbil-

dungsgespräch, werden Schüler und Schulabgänger auf die Berufswahl vorbereitet.

- **Praxis erleben – Bildung gestalten:** Zum Internationalen Weltlehrertag erhalten insgesamt rund 1.700 Lehrer der weiterführenden und berufsbildenden Schulen in Halle ein Dankeschön für ihre geleistete Arbeit sowie eine Einladung zu einem Nachmittag rund um das Thema „Berufsorientierung“.

#### Koordination und Organisation professionell aufsetzen

Die Verantwortungspartner Halle sehen in ihrem Engagement einen Mehrwert und wollen es nach Ende der Pilotphase fortführen. Schließlich helfe die Initiative den Beteiligten, ihre einzelnen Tätigkeiten strategisch auszurichten und ihr Engagement vor dem Hintergrund der Stärkung der Region zu sehen. Langfristiges Ziel ist es, zur besseren Organisation und Betreuung des Netzwerkes eine Koordinationsstelle einzurichten. Des Weiteren soll die Kommunikation nach innen und nach außen verbessert werden, um so die Identifikation der Partner mit der Initiative und die Wahrnehmung der Aktivitäten in der Öffentlichkeit zu erhöhen.

### Das Engagement

#### AZUBI-Marktplatz

An der Schnittstelle von Schule und Beruf sowie zwischen Bewerbern und Unternehmen gibt es auf beiden Seiten viele Fragen, viele Wünsche und Vorstellungen, viele Optionen der Ausgestaltung. Hier möchte die Gruppe „AZUBI-Marktplatz“ ansetzen und Transparenz schaffen sowie Orientierung bieten.



Beim Meilensteintreffen werden die einzelnen Engagements koordiniert

#### Ideen in konkrete Taten umwandeln

Nach der Auftaktveranstaltung treffen sich Vertreter der Martin-Luther-Universität, der Agentur für Arbeit, dreier weiterer Bildungsträger, zweier Vereine und sechs Unternehmer, um Projektvorschläge zu diesem Thema zu sammeln. Mit viel Enthusiasmus, Motivation und Kreativität bringen sie zahlreiche Ideen vor. Gemäß ihrem Motto „Nicht lange reden, handeln!“ legen sie sich zügig auf die fünf Teilprojekte Ausbildungsmarktberatung, Bewerberrekrutierung, Ausbildungsgespräch, Azubi-Austausch und Praktikadatenbank fest (siehe S. 45). Bei der Umsetzung bewährt es sich, dass sie von Beginn an Ziele definieren, diese in Teilschritte übersetzen und die verschiedenen Aufgaben entsprechend den Ressourcen und Möglichkeiten der Mitglieder aufteilen. So entsteht Verbindlichkeit und erste Erfolge stellen sich ein, die zur Weiterarbeit motivieren.

#### Ein Praktikum als Berufseinstieg

Das oberste Ziel der Arbeitsgruppe ist die Erstellung einer Praktikadatenbank. Dieses Instrument wird als zentral für die Berufsorientierung und die Ausbildungsplatzsuche erachtet, da sich hier sowohl Betriebe als auch Praktikanten „beschnuppern“ und Präferenzen austesten können. Oftmals ist ein Praktikum der erste Schritt zur Anstellung. Schon lange war die Notwendigkeit einer solchen Informationsbörse bekannt – schließlich stehen die Schulen jedes Jahr vor der Herausforderung, alle Schüler in einem Praktikum unterzubringen, und bei der Agentur für Arbeit gehen regelmäßig entsprechende Nachfragen ein. Doch bisher kam es nicht zur Umsetzung.

#### Zusammenarbeit eröffnet neue Möglichkeiten

Im Rahmen der Verantwortungspartnerinitiative stellen die Beteiligten auf einmal fest, dass sie diesen gemeinsamen Wunsch

hegen und eine Realisierung in greifbare Nähe rückt, sofern sie ihre Kräfte bündeln: Die Koordinierungsstelle der Martin-Luther-Universität verfügt aus dem Europäischen Sozialfonds bereits über Fördermittel für eine solche Datenbank – allerdings stehen diese nur bis Ende 2010 zur Verfügung. Die Agentur für Arbeit wiederum verfügt zum Großteil über die Kontakte zu ortsansässigen Unternehmen und Firmenverbänden, die die Datenbank mit Inhalten füllen können. Obwohl die Praktikavermittlung nicht zum gesetzlich festgelegten Aufgabenbereich und Kerngeschäft der Agentur gehört, erklärt sie sich bereit, diese über die Förderzeit hinaus zu betreiben und weiterzuentwickeln. Nur so kann die Nachhaltigkeit gewährleistet und damit ein echter Mehrwert für die Region generiert werden.

#### Schritt für Schritt mit Partnern zum Ziel

Auch in der konkreten Umsetzung dieser Onlinebörse suchen die Verantwortungspartner nach größtmöglichen Synergieeffekten und verlässlichen Strukturen. Sie wollen sichergehen, dass die zukünftige Datenbank die größte ihresgleichen in der Region und die zentrale Anlaufstelle schlechthin in Sachen Praktikum wird – sowohl für Schüler als auch für Unternehmer. So entscheiden sie, sich diesem Ziel in drei Schritten zu nähern.

Im ersten Schritt schließen sie eine Kooperation mit einer Schülergruppe aus Halle-Neustadt, einem sozialen Brennpunkt, wo die Arbeitslosenquote mit 60 % besonders hoch liegt. In der Gruppe finden sich freiwillig Jugendliche aus zwei Sekundar- und einer Förderschule sowie einem Gymnasium zusammen. Unter Anleitung von zwei Kultur- und Medienpädagoginnen und eines Web-Designers entwickelt die Schülergruppe nach ihren eigenen Vorstellungen eine Internetseite und das Grundgerüst der dazugehörigen Praktikadatenbank. Dieser Schritt hat einen



Eine Schülergruppe entwirft nach ihren Bedürfnissen die Online-Datenbank für Praktikastellen

positiven Doppelleffekt: Zum einen sind die Schüler mit Begeisterung am Werk und entwickeln selbstständig ein Produkt für ihre eigene Berufsorientierung und -planung. Zum anderen erlangen sie durch die Mitarbeit medienpraktische Kompetenzen und sammeln Projekterfahrung, die ihnen im späteren Leben nützlich sein kann.

Im zweiten Schritt treten die Verantwortungspartner an Arbeitgeber in der Region heran. Diese schauen sich die entstandene Website an und nehmen Änderungen und Ergänzungen vor, die aus ihrer Unternehmenssicht noch fehlen. Außerdem füllen sie die Datenbank schon mit ersten Einträgen. So werden in der Onlinebörse sowohl die Sicht der Schüler als auch die der Unternehmen miteinander verbunden.

Im dritten Schritt wird die Datenbank professionalisiert. Derweil pflegen die Verantwortungspartner weitere Informationen und Firmendaten in das Portal ein. Die Agentur für Arbeit kann dabei ihre Unternehmensnetzwerke zur Verfügung stellen und große Firmenverbände davon überzeugen, ihre bisher separat geführten Praktikainformationen in die bald regional operierende Datenbank einzubinden.

#### Gemeinsam geht's weiter

Für Januar 2011 ist der Start der zusammengeführten Onlinebörse geplant. Bis dahin gilt es, für sie in den Kreisen der Schüler und der Unternehmer zu werben. Hier ist auch die Schülergruppe aus Halle-Neustadt wieder aktiv. Sie verteilt Flyer und nutzt ihre ganz persönlichen, individuellen Informationskanäle zu Freunden und anderen Gleichaltrigen. Diese Zugänge wären den Verantwortungspartnern ohne die Unterstützung der Schüler verwehrt geblieben.

Dem AZUBI-Marktplatz-Team ist es durch die Bündelung verschiedener Ressourcen gelungen, an der Schnittstelle von Schule und Beruf eine Verbindung herzustellen, die die einzelnen Mitglieder allein nicht hätten realisieren können. Kombiniert mit den anderen Teilprojekten des „AZUBI-Marktplatzes“, ergibt sich auf diesem Wege ein Mosaik aus ineinandergreifenden Bildungsmaßnahmen, von denen sowohl die Schüler und die Unternehmen als auch die Bildungseinrichtungen profitieren. Es entsteht ein Mehrwert für die Region, den die Verantwortungspartner auch in Zukunft weiter forcieren und ausbauen möchten.

#### Ansprechpartner

Regionale Sprecherinnen  
 Angela Papenburg  
 GP Günter Papenburg AG, Halle  
 Ulrike Petermann  
 Diakoniewerk Halle, Halle

Weitere Infos:  
[www.verantwortungspartner-region-halle.de](http://www.verantwortungspartner-region-halle.de)

#### AZUBI-Marktplatz

Kontakt: Dr. Petra Bratzke  
 Agentur für Arbeit Halle  
 Telefon: 0345 52498001  
 E-Mail: [halle.bca@arbeitsagentur.de](mailto:halle.bca@arbeitsagentur.de)



Das Projekt AZUBI-Marktplatz bietet Orientierung bei der Berufswahl

#### Wegweisende Angebote auf dem AZUBI-Marktplatz

Die Projektgruppe „AZUBI-Marktplatz“ vereint eine Reihe von Teilprojekten, die sich an Schüler, Schulabgänger, Auszubildende und Firmen richten. Sie alle haben das Ziel, die Möglichkeiten der Berufswahl transparenter zu gestalten, Orientierung zu bieten und das Ausbildungsverhältnis für alle Beteiligten zu einem Gewinn werden zu lassen.

In den Teilprojekten Ausbildungsmarktbearbeitung und Bewerberrekrutierung steht das individuelle, persönliche Beratungsgespräch im Vordergrund. In Ersterem werden Unternehmen hinsichtlich der Lage und Entwicklung des Ausbildungsmarktes informiert, während Schüler und Jugendliche zu Themen der Berufswahl, der beruflichen Entwicklung und des Berufseinstiegs beraten werden. Hierzu werden auch Workshops angeboten. Das Teilprojekt Bewerberrekrutierung bereitet Jugendliche gezielt auf die Berufswahl vor. Dabei wird ihnen auch die Breite der möglichen Berufe aufgezeigt, und Alternativen wer-

den durchgesprochen. Sie erhalten Hilfe bei der konkreten Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsuche wie auch Informationen zu Förderleistungen und unterstützenden Hilfsangeboten.

Hinter dem Teilprojekt Ausbildungsgespräch steht eine Plattform des persönlichen Erfahrungsaustausches zwischen Unternehmensvertretern und Ausbildungssuchenden; sie fand bisher einmal statt. Eine Fortführung bzw. Etablierung dieser Veranstaltung ist geplant.

Wie der Name schon sagt, sieht das Teilprojekt Azubi-Austausch vor, dass Auszubildende regelmäßig für einen Tag den eigenen Betrieb verlassen und einen „Schnuppertag“ in einem fremden Unternehmen verbringen. Auf diese Weise lernen sie andere Ausbildungsinhalte kennen und können ihre Berufskennnisse erweitern.

Oberstes Ziel ist derzeit die Umsetzung der Praktikadatenbank, die im Internet einsehbar sein wird. Sie erleichtert es Schülern, ein Praktikum zu finden und somit erste Schritte in die Berufswelt zu machen.